

NEUESTE NACHRICHTEN

29.11.2004

Mit Gänsehautfaktor

Neues Programm der „Spiegelfechter“ hatte Premiere

Mitten im zweiten Teil ihres neuen Programms thematisieren die „Spiegelfechter“ ihr eigenes Wirken: „Wir sind ein politisches Kabarett“, beschwört Ole Hoffmann seine beiden Kolleginnen Yvonne Fendel und Marion Lichti, „das vor der Wahrheit nicht zurückschreckt, den Finger in die Wunde legt und mutig mit allen Traditionen bricht.“ Weil das aber nicht so ganz einfach ist, beweist Hoffmann selbstironisch gleich zweimal, wie man es nicht machen soll. Das heißt, die Damen machen ihm drastisch klar, dass seine Versuche, das Thema Hartz IV poppig zu präsentieren, nicht wirklich gutes Kabarett bedeuten.

Natürlich nahmen die „Spiegelfechter“ es mit ihrer eigenen Vorgabe auch nicht so ganz ernst, als sie ihr neues Programm „Alle Macht den Drögen“ in der Orgelfabrik präsentierten. Denn was die Aufbereitung der einzelnen Nummern betrifft, hielt das Pointentrio die kabarettistische Tradition in Ehren – zumeist im Doppelpack. Talkshow-Parodien sind immer ein dankbares Vehikel, um sinnfreies Politiker-Geschwafel satirisch zu entlarven. Herrlich, wie Ole Hoffmann mit einer verschwurbelten Antwort auf die Frage, warum es im Winter kalt sei, manch nichts sagendes Politgeplänkel parodierte.

Auch mit dem Titel ihres Programms nahmen es die „Spiegelfechter“ völlig zu Recht

nicht ganz genau. Über weite Strecken war nämlich der Umlaut gestrichen; die Drogen – vor allem Alkohol – hatten mächtige Auswirkungen. Marion Lichti, die es manchmal neben den beiden kabarettistische Schwergewichten Fendel und Hoffmann etwas schwer hatte, lieferte einen angesäuselten Exkurs zum Thema Fastnacht. Und weil Yvonne Fendel eine grandiose Diseuse ist, überführte sie zwei ihrer Whisky-inspirierten Soli in Chansons mit hohem Gänsehautfaktor, nachdem sie zuvor einige der schönsten Pointen des Abends beige-steuert hatte. Etwa die: Die meisten Bürger haben wohl hinter Bush drei Kreuze gemacht und dessen Anwälte haben erreicht, dass alle einzeln gewertet werden.

Dazu gab es Szenen und Lieder zu allen möglichen lokalen und nationalen Themen, wobei die Kandidatenkur der CDU im Land ebenso berücksichtigt wurde wie der aktuelle Zustand der Frauenemanzipation. Bei der über weite Strecken keineswegs „drögen“ – Duden: „trocken, langweilig“ – Szenenfolge lieferte der bärenstarke Thomas Bierling am Klavier stets die passenden Töne und zitierte in den Pausen ausgiebig sein jazzgrundiertes Repertoire. Das animierte Publikum in der „Orgelfabrik“ spendete so lange Beifall, bis es von den „Spiegelfechtern“ als Zugabe mit allem Nachdruck nach Hause geschickt wurde. hgk